Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **34 (1978)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

34. Jahrgang 1978
Heft 4 (August)
Herausgegeben
vom
Deutschschweizerischen
Sprachverein

Sprach Spiegel

Johann Jakob Bodmers Editionen mittelhochdeutscher Dichter

Wenn man heute an Johann Jakob Bodmer denkt, so sieht man vor sich den alten Herrn, zu dem nacheinander drei der größten deutschen Dichter nach Zürich kamen: Klopstock, Wieland und Goethe, und man versteht seine Enttäuschung nicht darüber, daß diese jungen Menschen — alle drei, wie aufs Kommando, viel lieber den lieblichen Zürcherinnen nachstrichen als mit ihm Hexameter klopften. Das gilt vor allem für Klopstock und Wieland, während Goethe nicht sein persönlicher Gast war; aber er besuchte Bodmer auch auf dem „Schönenberg" (neben der Universität, heute Thomas-Mann-Archiv); er schaute lieber wie verzaubert zum Fenster hinaus auf die ihm zu Füßen liegende Stadt und auf den See, als daß er sich mit Bodmer über veraltete Probleme der Dichtung unterhalten hätte. Er soll ihn sogar bei seinen jungen Freunden, Lavater und andern, als den „alten Schuhu" verspottet haben. Es ist so, wie der große Essayist Fritz Ernst das Andenken Bodmers zusammenfaßt: „Das Andenken Johann Jakob Bodmers leidet seit Anbeginn und konnte sich nie recht erholen. Für die meisten ist sein Name Schall und Rauch. Nur für wenige verbindet sich mit seinem Namen ein Gefühl, das sich aber auf ein leises Mitleid zu beschränken pflegt. Das Bildnis, das auf diesem Weg weitergegeben wird, ist das eines sehr alten Mannes mit allen bedauerlichen Blößen eines solchen; eines ausgedienten Kämpen, der weiterficht ohne zu merken, daß er längst keinen Gegner mehr besitzt; eines überlebten Greises, dessen Verdienste, von ihm selber so gern beansprucht, doch äußerst fraglich sind."
Wie verhält sich dieses Bild mit dem des Kenners des 18. Jahrhunderts, der um drei ganz große Verdienste Bodmers weiß, die nicht vergehen werden, so sehr sein Altersbild ihnen entgegen-